

## Kulturhauptstadt der 53 - Ruhr.2010 bietet dem Ruhrgebiet neue Chancen

**Stefanie Ernst interviewt Oliver Scheytt**

**politik und kultur:** Herr Scheytt, vor kurzem sagten Sie in einem Interview in der neuen musikzeitung (nmz), dass die Menschen die Chancen, die Essen durch das Kulturhauptstadt- Jahr hat, noch nicht recht sehen. Wenn Sie eine Ruck-Rede an die Menschen im Ruhrgebiet halten könnten, um diesen Zustand in pure Begeisterung umzuwandeln, was würde diese Rede beinhalten?

**Oliver Scheytt:** Das Ruhrgebiet hat durch das Kulturhauptstadtjahr die einmalige Chance, sich als neue und werdende Metropole in Europa zu präsentieren. Die Menschen im Ruhrgebiet werden ihre Metropole in einer Weise erleben, wie sie das niemals zuvor getan haben. Ein großer Erfolg schon im Vorfeld besteht darin, dass wir eine Gesamtdramaturgie konzipieren konnten, bei der sich die einzelnen Städte und Kultureinrichtungen nicht getrennt voneinander präsentieren, sondern als Einheit auftreten. Viele haben es nicht für möglich gehalten, dass das Mitwirken von 53 Städten überhaupt funktionieren wird. Uns ist zudem gelungen, eine Metropolenkarte für den öffentlichen Nahverkehr zu initiieren, eine Ticketplattform und eine Internetplattform für das komplette Veranstaltungsangebot der Metropole Ruhr zu schaffen. Wir haben allein organisatorisch und strukturell bereits sehr viel erreicht. und sollten auf diese Gemeinschaftsleistung erst einmal stolz sein. Zusätzlich zu dem ohnehin schon fantastischen vorhandenen Kulturangebot des Ruhrgebiets haben wir weitere Attraktionen kreiert, die nachhaltige Wirkung entfalten werden. Bei dem Großprojekt TWINS sind über 1.500 europäische Partner beteiligt. Zu der Veranstaltung des Day of Song, der am 05. Juni 2010 stattfinden wird, haben bereits 22.000 Sängerinnen und Sänger ihre Teilnahme zugesagt. Und auch die Stilllegung der A40, bei der auf 60 Kilometern 28.000 Tische zur Verfügung gestellt werden und die Autobahn so zu einem Kunstprojekt wird, wird ein spannendes Großereignis. Wir freuen uns, dass alle Museen, Konzerthäuser, Opernhäuser, Theater, Kunstvereine etc. an RUHR.2010-Projekten mitwirken. Vor diesem Hintergrund bin ich mir sicher, dass in den nächsten Wochen der Funke auf die Menschen im Ruhrgebiet überspringen wird.

**puk:** Das Stichwort Nachhaltigkeit fiel bereits. Könnte ein nachhaltiges Ergebnis des Kulturhauptstadtjahres sein, dass Essen der bisherigen Kulturmetropole Köln den Rang ablaufen wird?

**Scheytt:** Das Ruhrgebiet kann mit fünf Opernhäusern, sieben Symphonieorchestern, hunderten von Kultureinrichtungen, und über fünfzig Festivals aufwarten. Diese Zahlen verdeutlichen doch, dass wir keinen Vergleich scheuen müssen. Entscheidend ist aber, dass die kulturelle Besonderheit, die kulturelle Identität der Metropole Ruhr herausgearbeitet wird. Das Ruhrgebiet hat seine Kultur erarbeitet, nicht von Königen und Kaisern ererbt. Auf der einen Seite haben wir eine alte Kultur aus dem Mittelalter, die sich etwa im Essener Domschatz oder in alten Burgen und Schlössern niederschlägt. Eine Historie, die angesichts der industriellen Kulisse oftmals in Vergessenheit gerät. Diese Traditionslinien gilt es herauszuarbeiten. Auf der anderen Seite ist Industrialisierung das zentrale Thema für die Region. Im Zuge der Industrialisierung sind ca. vier Millionen Menschen eingewandert und haben zwischen dem Jahr 1870 und dem Zweiten Weltkrieg ihre eigene Kultur mit(ein)gebracht. Zusammen mit den angesiedelten vielfältigen Kulturen, den expandierenden Industrieunternehmern und großartigen Mäzenen konnte eine herausragende kulturelle Infrastruktur geschaffen werden. Die Besonderheit des Ruhrgebiets und seiner

Städte und Gemeinden liegt im permanenten kulturellen Wandel und einer ungeheuren Vielfalt, die sich auch in der Anzahl der Kultureinrichtungen widerspiegelt. Die Kulturhauptstadt hat bewirkt, dass aus dieser kulturellen Vielfalt ein Gesamtprofil entsteht, bei dem die einzelnen Städte weiterhin mit ihren Besonderheiten in Erscheinung treten. Oberhausen ist die Stadt der Kurzfilmtage, Recklinghausen veranstaltet die Ruhrfestspiele, Bochum glänzt durch sein Schauspiel, Essen hat mit der Zeche Zollverein eine Kultureinrichtung, die den Weltkulturerbetitel trägt und hat die beste Oper weit und breit. Diese kulturellen Profile herauszuarbeiten und sie in einen Kontext einzubauen, das ist die Aufgabe der Kulturhauptstadt. Und hierin liegt schon jetzt ihr Erfolg. Die Nachhaltigkeit der Projekte ist uns sehr wichtig. Natürlich gibt es das eine oder andere Ereignis, welches nur an einem Tag stattfinden wird. Die Bilder, die solche Ereignisse in den Köpfen der Menschen schaffen, werden auch nachhaltig wirken und auch noch nach Jahren abrufbar sein. Denken Sie nur an die Verhüllung des Reichstags durch Christo. Hier hat sich ein nur zehn Tage real existentes Bild in dem visuellen und kulturellen Gedächtnis der Menschen verfestigt. Die Wahrnehmung des Reichstagsgebäudes hat sich dadurch gänzlich verändert. So wird es bestenfalls auch mit einer Reihe von Ereignissen sein, die im nächsten Jahr stattfinden werden. Wichtig sind in die strukturellen Effekte, die ein solches Jahr mit sich bringt: Museums-Sammlungen werden gemeinsam präsentiert, der Henze-Zyklus bringt 35 Musikstätten und -festivals zusammen, es wird neue Kulturführer und gemeinsames Marketing geben. Durch 2010 haben wir die Möglichkeit, eine ganz andere Form der Wahrnehmung unserer Kulturlandschaft entstehen zu lassen.

**puk:** Bei dem Thema interkulturelle Bildung liegt ein Schwerpunkt auf der Heranführung der Zielgruppe der Migranten an die Kultur. Wie wollen Sie es schaffen, eine Gruppe zu mobilisieren, die nicht regelmäßig Opernhäuser, Museen und andere Kultureinrichtungen aufsucht?

**Scheytt:** Einer unserer zentralen Programmschwerpunkte ist mit Mythos Ruhr betitelt. Diesen Mythos gilt es zu benennen und begreifbar zu machen. Er besteht darin, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft früher unter Tage, heute in den Städten in Solidarität gemeinsam ihre Zukunft gestalten. Die Solidarität, die uns ausmacht, die sich niederschlägt im Fußball, in der Heimatverbundenheit, aber auch im Zusammenleben unterschiedlichster Religionsgemeinschaften, sie ist unsere Basis, um eine neue Metropole zu gestalten. Und diese neue Metropole gestalten wir entlang der großen Ost West-Achsen Ruhr/Emscher, A40/Hellweg und Lippe. Von diesen Themen sind alle 5,3 Mio. Einwohner berührt. An den Grundschulen im Essener Norden haben zum Teil 80% der Kinder einen Migrationshintergrund. Kulturarbeit kann wesentlich dazu beitragen, Eigenheiten wahrzunehmen und Gemeinsamkeiten zu schaffen. Zum Beispiel im Projekt Jedem Kind ein Instrument an den Grundschulen in NRW wird den Kindern jenseits jeglicher Zugehörigkeit Musik vermittelt. Dabei werden nicht nur typische Instrumente, sondern u.a. auch das türkische Instrument *Bağlama* erlernt. Bei unseren Jugendprojekten ist es zentral, von der Lebenswirklichkeit der Jugendlichen auszugehen. Im Rahmen des Projekts Pott Fiction werden Jugendliche aus dem gesamten Ruhrgebiet die Möglichkeit haben, ihre eigenen Themen wie Umwelt, Liebe, Zukunftsängste theatralisch zu erfassen und auszudrücken. In Zusammenarbeit mit sieben Kinder- und Jugendtheatern im Ruhrgebiet wird die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen mit künstlerischen Mitteln sichtbar gemacht.

**puk:** Die Finanzkrise hat auch vor der Kulturhauptstadt nicht Halt gemacht. Sie mussten Abstriche machen. Zuletzt kursierten Meldungen, dass die EU weitere Fördermittel in Aussicht stellt. Gibt es Positives zu vermelden?

**Scheytt:** Die EU hat jetzt bestätigt, dass wir die avisierten 1,5 Millionen Euro erhalten. Zudem wollen wir bei weiteren Sponsorentreffen Gelder akquirieren. Im Moment ist es so, noch ca. 10% der Mittel fehlen.

Das bedeutet lediglich, dass von 157 Projekten drei nicht ganz gesichert sind. Zudem haben wir Mittel im Bereich Marketing gesperrt, die wir gerne wieder freigeben möchten. In seiner Pressemitteilung hat der Deutsche Kulturrat richtigerweise zum Ausdruck gebracht, dass die Kulturhauptstadt eine nationale und internationale Aufgabe und nicht nur ein regionales Ereignis ist. In dieser Angelegenheit ist die ganze Bundesrepublik gefordert und damit auch die großen deutschen Unternehmen und Stiftungen.

**puk:** Wenn Sie nun so viel Zeit und Kraft in die Akquise stecken müssen, bleibt da nicht viel Inhaltliches auf der Strecke?

**Scheytt:** Nein, wir arbeiten tagtäglich intensiv programmatisch und inhaltlich. Dafür haben wir vier starke künstlerische Direktoren, ein qualifiziertes Team und engagierte Partner innerhalb der Metropole Ruhr und in Europa. Aber wir wünschen uns schon, dass die RUHR.2010 es so gut wie das kleine Oberösterreichische Städtchen Linz hätte, das von Stadt, Land und Bund jeweils 20 Millionen Euro erhalten hat. Wir haben vom Bund 17 Millionen Euro, vom Land 12 Millionen Euro und von der Wirtschaft bislang ungefähr 10 Millionen Euro bekommen. Die Stadt Essen und der Regionalverband Ruhr haben sich mit 18 Millionen Euro beteiligt. Natürlich konnten wir bei der Planung nicht ahnen, dass eine Wirtschaftskrise kommen wird. Wir hatten acht Hauptsponsoren á zwei Millionen zum Ziel, jetzt sind es noch fünf. Es wird schwer sein, weitere Sponsoren zu finden. Diese Umstände verlangen unserer Sponsoringabteilung viel Zeit und Einsatz ab. Andererseits habe ich als Kulturdezernent gelernt, mit finanziellen Schwierigkeiten umzugehen. In Essen haben wir ja in den letzten Jahren unseren beispiellosen kulturellen Aufbruch auch mit Hilfe von Wirtschaft und Stiftungen hinbekommen. Bestes Beispiel sind die 55 Millionen Euro, einmalig in der Geschichte der Bundesrepublik, die für das Museum Folkwang von der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung zur Verfügung gestellt wurden. Ich bin es also gewohnt, Engagement und Geduld in Sponsoring und Fundraising zu investieren. Immerhin hat das Land im Herbst 2008 noch einmal zehn Millionen direkt an die Kommunen gegeben hat, was eine politische Entscheidung des Landtages war. Diese zehn Millionen waren entscheidend dafür, dass jetzt alle Städte mitmachen, denn jede Stadt hat zwei Euro pro Einwohner bekommen. Kleinere Städte meldeten sich daraufhin bei uns und berichteten, dass sie noch nie so viel Geld für Kultur auf ihrem Konto gehabt hätten. Es war sehr gut, dass das Land NRW festgelegt hat, dass das Geld nur für solche Projekte ausgegeben werden darf, die von der RUHR.2010 ausgewählt worden sind. Insofern war das eine neue Form der kulturpolitischen Steuerung: von einer regionalen Ebene wurden Themen und Projekte vorgegeben, vor Ort kann entschieden werden, wie viel in das jeweilige Thema investiert wird. Eine ganz neue Form der cultural governance.

**puk:** Nichtsdestotrotz mussten Abstriche gemacht werden. Die Eröffnungsfeier findet leider nicht mehr auf Schalke statt. Ein solcher Veranstaltungsort hätte der Kulturhauptstadt gewiss eine immense Breitenwirkung beschert. So hätte man vielleicht auch weniger kulturaffine Menschen des Ruhrpotts für die Kulturhauptstadt stärker sensibilisieren können.

**Scheytt:** Die offizielle Eröffnung wird am 9. Januar auf der Zeche Zollverein stattfinden. Das ZDF wird diese Feierübertragen. Im Rahmen eines großen Bürgerfests mit abschließendem Feuerwerk sollen die Bürgerinnen und Bürger eindrucksvoll auf das dann beginnende Kulturhauptstadtjahr eingestimmt werden. Eine gute Alternative zur allzu aufwändigen Eröffnungsfeier in der Veltins-Arena. Der bereits erwähnte Day of Song wird in der Schalke Arena stattfinden. Dann werden sieben Schiffe vom Schiffshebewerk Henrichenburg den Rhein-Herne Kanal entlangfahren. Begleitet werden sie vom Stadionsprecher von Borussia Dortmund, der für Stimmung sorgen und wahrscheinlich den ein oder anderen Fangesang anstimmen wird. Vom Ufer aus werden andere Chöre in die Gesänge einstimmen; ein

tolles Projekt.

**puk:** Welche berufliche Steigerung ist denkbar, nachdem Sie eine Kulturveranstaltung mit einem so enormen Ausmaß gemanagt haben?

**Scheytt:** Was die Zukunft mir noch bringen wird, wird sich im Verlauf des Jahres 2011 zeigen. Schließlich gilt es nach dem Kulturhauptstadtjahr, den Erfolg weiter in die Welt zu transportieren. Mal sehen, was danach kommt. Meine Gelassenheit steigert sich von Tag zu Tag. Fest geplant habe ich nur, 2011 einen etwas längeren Urlaub anzutreten.

*Oliver Scheytt ist Geschäftsführer der Ruhr2010 GmbH.*

*Stefanie Ernst ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutschen Kulturrates*

© Text aus *politik und kultur* Juli/August 2009